

Aus der Stadt und Umgebung.

Städtische Commissionen.

Finanz-Commission.

Sitzung Donnerstags den 14. Februar cr. Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Zimmer.

- 1. Etat der gemeindlichen Rechenhülle pro 1889/92.
2. Antrag auf Annahme eines Vermögensverzeichnisses.
3. Antrag auf Mittelbewilligung zur Anschaffung von Sanftschuhen.
4. Feststellung von Statuten pro 1889/90
5. Sonstige Eingänge.

* [Auf Veranlassung des hiesigen evangelisch-fürstlichen Hilfsvereins] wird Freitag den 15. d. M. Abends 5 Uhr ein Gottesdienst in der Domkirche stattfinden.
Der Predigt hat Herr Pastor Sögel aus Magdeburg übernommen.
Bei dem Interesse, welches jetzt aller Orten der Förderung kirchlichen Lebens entgegengebracht wird und welches sich auch in unserer Stadt durch die Gründung des genannten Hilfsvereins und des Vereins für innere Mission kräftig bekundet hat, wird auf eine zahlreiche Theilnahme zu rechnen sein.

* [Der erste kommunale Wahlbezirks-Verein] hielt gestern seine Monatsversammlung ab, die nur schwach besucht war.
Zunächst wurde auf Grund der erfolgten Prüfung dem Kassierer für die in der vorigen Versammlung gelegte Jahresrechnung Entlastung ertheilt und darauf in eine Besprechung kommunaler Fragen eingetreten.
Namentlich erörtert der projektierte Rathstellers-Neubau eine eingehende Erörterung, wobei verschiedene Ansichten laut wurden, die nicht so ohne Weiteres der Hand zu weisen sind.
Der Gegenstand dürfte die kommunalen Vereine noch öfters beschäftigen.

* [Jünfter kommunaler Wahlbezirks-Verein.] In der gestern abgehaltenen Monatsversammlung sprach zunächst Herr Prof. Dr. Big über einige parasitäre Krankheiten des Menschen und unserer Hausthiere.
Die ausführlichen, allgemein verständlichen und für das Privatleben sehr lehrreichen Mittheilungen erredeten sich auf die Band- und Blasenwürmer sowie die Trichinen alle die von den Thieren auf den Menschen übertragbaren, diesem so gefährlich werdenden Parasiten, und sollten mit Bezug auf die Schlachthausfrage dazu dienen, zu zeigen, wie wichtig eine geregelte und geordnete Fleischschau für die sanitäre Entwicklung des Menschen sei.
Der Vortrag, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde, fand durch Abbildungen und vorgelegte Präparate Erläuterung.
Die folgenden Besprechungen galten vor allem dem Punkt der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung, betreffend die Erbauung eines neuen Rathstellers.
Referent war der Ansicht, daß man bei diesem Willkürprojekt hinsichtlich der Rentabilität von völlig falschen Voraussetzungen ausgegangen sei.
Dieselben lägen zumeist, wie allgemein richtig nachzuweisen, in dem verlustvollen Verpachtungsanlage der beiden geplanten Restaurationen.
Die an das Projekt geknüpften Hoffnungen in Rücksicht der Ertragsfähigkeit blühten sich nicht verwirklichen.
Sei es außerdem einerseits nicht Sache der Behörden, Spekulation zu treiben, so komme es ihnen andererseits nicht zu, unsichere Opfer zu bringen.
Sehe sich die Stadt nicht gedrängt, zu bauen, so möge sie lieber davon Abstand nehmen, anstatt sich noch immer mehr Lasten aufzubürden.
Wichtigste ist es ratsamer, das Terrain zu veräußern, und wenn für die nöthigen Straßenregulirungen dann die Stadt ca. 200,000 M. tragen müßte, so wäre es doch besser, dies Defizit zu übernehmen, als ganz auf eigene Kosten einem Willkürprojekt nachzugehen, das sich nicht rentiren könnte.
— Weitere aus der Verammlung heraus dazu gemachte

Kleine Mittheilungen.

* Auf der Erde giebt es gegenwärtig 3064 Sprachen, und deren Besorher bekennen sich zu mehr als 1000 Millionen.
Die Anzahl der Männer ist nahezu jener der Frauen gleich.
Das Durchschnittsalter beträgt 33 Jahre.
Ein Viertel der Erdbewohner stirbt vor erreichtem hochbeten Lebensjahre.
Unter 1000 Weibern erkräft nur 1 das Alter von 100 und nur 6 das Alter von 65 Jahren.
Es giebt etwas mehr als eine Million Menschen auf der Erde; davon herbien 25,214,200 jedes Jahr, 96,480 jeden Tag, 4020 jede Stunde, 67 in jeder Minute und 1 in jeder Sekunde.
Daneben werden jährlich 86,792,000, täglich 100,800, stündlich 4200 und in jeder Minute 70 Menschen geboren.
Die Vorkerarbeiten sind langwieriger, als die Inverarbeiten, die Mächigen und Fleißigen leben länger, als die Schwächeren und Faulen, und die Angehörigen zivilisierter Völker haben eine durchschnittlich längere Lebensdauer, als jene der noch unvivilisierten.
Große Menschen leben in der Regel länger als kleine.
Frauen haben den Männern gegenüber längere Lebensdauern vor Erreichung des höchsten Lebensalters, aber unglücklicher noch bemessen.
Die Zahl der verheirateten und den unverheirateten Weibern dieht in dem Verhältnis von 75:1000.
Die im Frühling Geborenen sind von robusterer Konstitution, als die in der anderen Jahreszeiten zur Welt gekommenen.
Die Kinder der Wintergeborenen sind im Vergleich mit den Sommergeborenen etwas mehr kräftig, als am Tage st.
Um endlich diesen natürlichen Streizung mit etwas sehr arttuellem anzuschließen, sei noch beigefügt, daß nur ein Viertel der männlichen Bevölkerung fähig wird, Waffen zu tragen und Kriegsdienste zu leisten.

* [Ehecheidungs-Verhandlungen.] Ein Kaufmann S. in Berlin bestrag sich mit seiner jungen Frau recht schlecht — ihre Charaktere und Lebensanschauungen wollten durchaus nicht zusammenpassen, es gab unangenehme Ausfälle — und schließlich schritt man, wie die „Allg. Ztg.“ erzählt, zur Scheidung.
Dem Kaufmann kam die Sache finanziell recht einwas hart an, er mußte das Vermögen seiner gewesenen Frau aus dem Gehalt geben und ihr herauszahlen.
In Folge dessen sah er sich nicht ohne Zeit nöthigkeit, für sein Geldstück nach neuen Kapitalien zu suchen — er fand sie auch, indem es ihm gelang, einen tüchtigen Kompagnon in Herrn W. für sein Geschäft zu gewinnen.
Nach wenigen Monaten aber bemercte er

Neuerungen deckten sich mit der Ansicht des Herrn Referenten.
Dabei ward auch bemerkt, daß es nicht zu billigen wäre, falls der geplante Bau zur Ausführung käme, dieselbe Ausbaurbeiten zu überwiegen; die Behörden verfügten selbst über genügend geeignete Bauleute, die nach den angegebenen Bauentwürfen arbeiten könnten.
Im Fragestufen beand sich U. in Anbetracht der in der Schillerstraße zu errichtenden Volksschule eine Anfrage, ob es denn nicht zu ermöglichen sei, daß der fünfte Bezirk mit einer Bürgerchule besetzt werde.
Der Vorstand wird die Sache im Auge behalten und an maßgebender Stelle Rücksprache nehmen, da der bezügliche Wunsch als begründet zu erachten.
Zum Schluß der Sitzung wurde für die Hinterblebenen der bei dem Nienberger Eisenbahnunfall Verunglückten eine Kollekte gesammelt.

* [Geßlisen-Versammlung.] Die gestern Abend in der „Zulbe“ abgehaltenen Berammlung der Vater- und Mutter-Geßlisen beschäftigte sich mit der Wahl der Geßlisen zum Schiedsgericht und der Prüfungsgesellen, welcher Akt unter Vorhild des Herrn Obermeister Wielert im Beisein mehrerer Innungsmitglieder von Statten ging.
Die Gewählten gelten zugleich als Mitglieder des Gesellen-ausschusses.

* [Beeridigung.] In einfacher, schlichter Weise vollzog sich heute Nachmittag die Beeridigung eines Theiles der bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Nienberger ums Leben gekommenen Personen.
Bei den geringen Mitteln, welche zur Verfügung gestellt waren, konnte eine würdige Begräbnisart nicht gewährt werden.
Nur in einigen Fällen, wo von Seiten der Angehörigen ein Uebriiges gethan werden konnte, war dies geliche.
Beeridigt resp. nach ihren Heimathorten übergeführt wurden geftern der Schachmeister Gutliche und die Arbeiter Fid, Wogl, Kuguzad, Sandrod und Derrmig, die übrigen folgen morgen nach.
Die Leichenhalle des pathologischen Instituts, sowie sämtliche Zugänge der königlich-n. Kliniken waren gestern von einer ungeheuren Menge Nienberger belegt, so daß polizeiliche Hilfe requirit werden mußte.
Genau war der Andrang ein noch bei Weitem größerer, doch ging die Begräbnisfeier ohne irgend welche Störung von Statten.
— Die noch am Leben befindlichen Verlegten sind, wie man zu sagen pflegt, noch nicht über alle Berge, namentlich ist der Zustand eines derselben, des Arbeiters Halle von hier, ein höchst bedenklicher.

* [Schuhverletzung.] In der Saaleterrasse entstand geftern Abend gelegentlich eines Tanzvergnügens zwischen mehreren jungen Leuten eine Meinpelei, die bald in eine Schlägerei ausartete.
Einer der Kurischen, der Wädlergeselle Sch. von hier, war mit einem Revolver bewaffnet, und als er sich bis in die Nähe von Weßen verfolgt sah, gab er mehrere blinde Schüsse ab, der Waffe ab.
Da keine Verfolger indessen nicht von ihm abzelen, schoß er direkt auf dieselben los und während einer der Hand gestreift wurde, erzielte der Mauererklering D. von hier einen Schuß in den Hals.
Der Verletzte wurde nach der königl. Klinik gebracht.

* [Einen empfindlichen Akt von Rohheit.] vollführte in der Märkerstraße eine in der Mittelstraße Nr. 6 wohnende Frau, indem sie einen ihr als Viehhind übergebenen Knaben auf unmenseliche Weise züchtigte.
Sie warf denselben zu Boden, trat ihm mit den Füßen und bearbeitete ihn mit den Fäusten an Kopf und Leib so, daß er laut jammernd die unglücklichen zusammengepreßte Menschenmenge um Hilfe anflehte.
Durch herbeigerufene Polizei wurde dem Akte ein Ende gemacht.

* [Polizeinachtichten.] Geflohen wurden: Aus einem Grundstück des Weidenplans 1 grüner Einhlidkitten; 5 Kisten mit feinen Flaschen aus dem Grundstück Leipzigerstraße 7; von einem Wagen, welcher in der

bei seinem sehr geschäftstüchtigen Officio eine sehr häufig auftretende Zeittheilheit, die er sich erklären konnte, als ihm der Officio mittheilte, daß er eine Dame liebe und sie zu hies rufen wolle.
Wohin darauf kam denn auch die Verlobung und nicht viel später die Heirath des Herrn M. zu Stande.
Zur Hochzeit war auch Herr S. eingeladen, aber er ging nicht hin und schickte stilles Wohlsein.
Und man kann es ihm nicht verdenken, daß er fern blieb, denn die Dame, die da mit Herrn M. den Eheband schloß, war Niemand anders als die — geachtete Frau des Herrn S.

* [Dr. Schlemmann] ist, wie das „Allgemein“ mittheilt mit Unterstützung des Syllagos von Kreta im Besitz, einen Sägel, genannt Sepalatorion Tihelakt, auf der Stelle, wo das antike Knossos lag, zu erwerbend, um dort ein archaisches Gebäude auszugraben, in welchem vor Kurzem ein großer Vithol, d. h. Kaiser aus gebrauntem Thon, von der Art wie mehrere im Schlemmannmuseum sich finden, sammt Rollen der sogenannten mykenischen Periode aufgefunden sind.
Der Amerikaner Mr. Stillman wollte in diesem Gebäude das berühmte Minotirnis sehen, wo das von Dabalos erbaut war, und unter Unterstützung des Ministeriums diente; wahrscheinlich ist es aber ein Minotirnis, eine Halle, wo die männlichen Einwohner von Knossos ihre gemeinsamen Mahlzeiten abhielten, ebenfalls ist es ein öffentliches Gebäude.
Augenblicklich liegen nur drei Wauern aus dem alten Knossos vor, welche der spanische Herrsch in Jahre 1877 hat werden lassen; einige der Steine sind mit eigenhändigen Zeichen versehen, die wohl als Warenauszeichen angesehen werden können.
Das Gebäude scheint vierdezt zu sein (44 M. lang und 55 M. breit) und ähnelt in seinem Wauerbau und der alten Palais von Kreta.
Dr. Schlemmann war auf dies Gebäude durch Friedrichs aufmerksam geworden, doch hatte er, als er mit Dr. Döppel nach Kreta kam, das erste Mal mit seinen Unterhaltungen nicht den Erfolg, der, wie es scheint, ihm jetzt zu Theil wird.

* [Streit der Volksgüterinnen.] Unter den Damen des diplomatischen Korps am goldenen Horn herrscht seit einigen Tagen eine Bewegung ganz eigenthümlicher Art.
Vor Kurzem fand nämlich in Konstantinopel eine Verammlung der Gattinnen der Botschafter statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, jeden den Frauen deren Männer „nur“ Gebotnisse find keine Besuche mehr abzusatteln, da diese im Range ihrer häu-

ll. Steinstraße ohne Aussicht stand, ein Handloeb von weißem Gelechte, darinnen schauigige Herrendörche; aus einer Wohnung des gr. Berlin eine rotzwollene Aderbtaulle, eine Broche, 2 weiße Handtücher; aus einem Garten der Landwehrstraße ein eigener Gartenstuhl mit Holzsig; aus einem Restaurant in der Friedriehstraße ein Billardball im Werthe von 25 Mark; der Dieb wurde in einem in der Fleischergasse wohnenden Tapezierergesellen ermittelt.

Landesamt Halle a. S., Meldung vom 12. Februar

Verheirathet: Der Kaufmann Karl Josef August Julius Beder und Amalia Marianne Boigt, Marinsgrabe 4 und 7.
Der Schmied Franz Gustav Keiz und Elisabeth Joseph, Hermannstraße 20.

Geboren: Dem Drehergehilfen Wilhelm Gerlach 1 S. Johann Friedrich Wilhelm Elyse 33. — Dem Maurer Hermann Albert 1 S. Clara Theres Emma, Reich-Niederstraße 44. — Dem Kaufmann Erhard Rummel 1 S. Bernburgstraße 10. — Dem Goldwirth Hermann Hartmann 1 S. Gustav Karl Friedrich Rammelschtrage 20. — Dem Handarbeiter Heinrich Kange 1 S. Friedrich Franz, Lehnstraße 38. — Dem Kutschmeister Adolf Hübner 1 S. Richard Friedrich Kurt, Seimweg 13. — Dem Handarbeiter Eduard Franke 1 S. Franz August Friedrich, Unterberg 11. — Dem Maurer Wilhelm Vauz 1 S. Friederike Minna Anna, Alchoriplatz 4. — Dem Maurer Gustav Hölke 1 S. Vertha Anna Frieda, 4 Bernburgstraße 22. — Dem Gärtner Wilhelm Berger 1 S. Marie Martha, Sändelstraße 7. — Dem Tischler Richard Walter 1 S. Raut Hugo, kleine Schloßgasse 4. — Dem Güterbedenarbeiter Gustav Krüger 1 S. Friedrich Wilhelm Walter, Forststraße 31. — Dem Landwirt Ernst Franke 1 S. Vertha Else, Bernstraße 22. — Dem Landarbeiter Gustav Bandemann 1 S. Marie Anna Gise, Redefstraße 6. — 2 unehel. Töchter.

Gestorben: Der Arbeiter Michael Noth 26 J. 4 M. 14 T. Klini. — Der Handarbeiter Adam Sandrod 57 J. 6 M. 13 T. Klini. — Der Arbeiter Ferdinand Fied 39 J. 8 M. 10 T. Klini. — Der Arbeiter Thomas August 19 J. 1 M. 23 T. Klini. — Der Arbeiter Kobek, Klini. — Der Arbeiter Ralich, Klini. — Die Wittwe Vertha Amalie Gole geb. Frenzenz 66 J. 5 M. 2. Albrechtstraße 17a. — Die Wittwe Emilie Sölling geb. Mielke 44 J. 7 M. 6 T. Klini. — Des schon unglücklicherweise Hermann Seifarth Ehefrau Margarethe Friederike Anna Vertha geb. Opfermann 34 J. 6 M. 3 T. Fleischergasse 25. — Des Kaufmanns Friedrich Vinter S. todgeboren, große Klausstraße 41. — Des Hoflieferanten Albert Junter S. Vertha Gise, 14 T. Alchoriplatz 4. — Der Wirth Hermann August Gustav Eduard Reinhardt 59 J. 9 M. 22 T. Götterstraße 7.

Kirchliche Anzeige.

Zu H. E. Frauen: Freitag den 15. Februar Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlfeier Herr Superintendent D. Förster.
Donnerstag: Freitag den 15. Februar Abends 5 Uhr Gottesdienst evangelischer kirchlicher Hilfsvereins, Predigt: Herr Pastor Sögel aus Magdeburg.

Stadt-Theater.

Der Ernst der Theatervorstellungen der letzten Wochen wurde geftern durch das an seiner Komit leide Volkstück von Adolf L'Arronge „Halemanns Töchter“ in errenschlicher Weise unterbrochen.
Der behagliche Sumor, mit dem der Autor die Schwächen des bürgerlichen und gesellschaftlichen Lebens geißelt, wird seinen Schicksal noch eine lange Zeit an unieren Bühnen sichern.
Auch „Halemanns Töchter“ genommen sich bei der geftrigen Verlegung und Ausführung eine in vollem Maße wohlverdiente Aufnahme.
Jeder einige Zuschauer war ganz an seinem Plage und gab sich mit vollem Interesse seiner Aufgabe hin.
Vor allen erregte uns wieder das altherwähnte Talent unseres Edmund Doh, der den Kunit und Handelsgärtner Anton Halemann in den komischen wie in den ernsteren Momenten in so feiner Beidung und mit solcher Wärme wiedergab, daß es täglich ergehen mußte, ob kein Jntervalle an der Gestaltung seines Schicksal nicht noch größer war als das, welches das Publikum in lebhaftester Weise an den Tag legte.
Sollten wir eine Scene als besonders gelungen bezeichnen, so ist es die, in welcher er, mit unwiderlichem Sumor und energetischem Ernst zugleich, die Ägel seines Reklamens im Hause anfangt kniffler zu ziehen.
Eine treffliche Lineartirung nach Edmund Doh, dabei durch Eleonore Maier als seine Frau Albertine, die ihren früheren Stand gern durch äußeres Vornehmtum überbilden möchte.
Hr.

den.
Anfangs legte man dieser Sache kein Gewicht bei.
Allen dieselbe ermer, sich, wie dem kleinen Wiener Zerkblatt aus demselben Lande berichtet wird, vor einigen Tagen gelegentlich einer Söize beim Gestanden eines überuropäischen Kontorches als sehr ernsthaft.
Von der Dornenwelt hat man überhaupt bloß die Frauen der Gestanden und diplomatischen Agenten; die Volkstheaterinnen hingegen glänzten alle durch ihre Unmenslichkeit.
Man wird begreifen, daß dieser Beschluß der Botschafterinnen unter den übrigen Damen des diplomatischen Korps großen Verdruß hervorrief.
Dies hatte zu Folge, daß eine Hebe von Wallfellen und Wolle, die für den laufenden Winter angefertigt waren, werden sollen gelassen wurde.
Als Herr gebeten und energische Vertreterin dieses seltsamen Beschlusses bei Madame Wichte, die Gattin des englischen Botschafters, besichtigte.

* [Indianisch.] Folgende hübsche Geschichte bringt der amerikanische Glaubensbote, die, wenn nicht wahr, doch schon erdacht ist.
Der Präsident der Vereinigten Staaten gab ein großes Fest.
Auch mehrere von ihren Stammesgenossen abgebländete Indianer-Hauptlinge waren geladen.
Bei dem abendlichen Festmahle spielte die Köstliche in feiner Weise ab, als sie keine nichts in Verwunderung, sie sprechen wurde, offen dieselben Indianer-Hauptlinge hatte geladen, daß die weißen Brüder sich sehr, den er höflichst nicht konnte, genossen hatten.
Weil die Weisen sich so wenig davon nahmen, hielt er denselben für einen seltenen und feinen Bedarf.
Neugierig nimmt er auch davon, aber die, und feste die ganze Portion in dem Mund.
Der Sohn der Witwe hat ein heiliges Brauen auf der Zunge, aber ohne eine Miene zu verziehen, schluck er alles herunter — nur kann er nicht bürnen, daß Thöne auf Thöne über seine rotze Wangen rollt.
Ein alter Säupfänger, der in seiner Nähe saß und ihn beobachtet hatte, fragte ihn, warum er denn weine.
„Ich weine“, sagte der junge Krieger, „weil ich große daran sehe, daß mein armer Vater in den Wogen des Huronees vor einem Jahre ertrunken ist.“
Der alte Säupfänger erwiderte nichts und nahm nun hinterleits S. an in denselben Halle und mit derselben Wirkung wie sein Nachbar.
„Alter Vater, warum weinst du denn?“ fragte ihn nun mit lautenem Stiche der junge Säupfänger.
„Ich weine da über“, berichte mich der Alte, „daß du nicht vor einem Jahre mit deinem Vater zusammen im Huronee ertrunken bist.“

